

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 133.

Donnerstag den 13. Mai.

1858.

### Bekanntmachung.

Zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt wird als diesjährige erste Benefiz-Vorstellung  
Sonnabend den 15. Mai d. J.

### Die Schweizerfamilie,

lyrische Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen von Castelli, Musik von Joseph Weigl,  
aufgeführt werden.

Wenn schon die Wahl dieser Oper, welche seit längerer Zeit nicht über die hiesige Bühne gegangen ist, eine zahlreiche Theilnahme aller Theaterfreunde erwarten läßt, so glaubt der unterzeichnete Ausschuss um so mehr seine Erwartungen bestätigt zu sehen, als es ihm gelungen ist, Fräulein **Krall** und Herrn **Witterwurzer** vom Königlichen Hoftheater zu Dresden zur Mitwirkung in dieser Vorstellung zu gewinnen.

Die Beaufsichtigung der Cassengeschäfte hat Herr **Carl Forbrich** gefälligst übernommen.  
Leipzig, den 10. Mai 1858.

### Der Verwaltungs-Ausschuss der Theater-Pensions-Anstalt.

Leipzig, den 12. Mai. \* \* \*  
Majestäten der König und die Königin so wie S. Königl. Hohh. der Kronprinz und die Kronprinzessin kehrten gestern Abend um 9 Uhr mittelst Extrazuges von Zwickau hierher zurück und setzten nach kurzem Verweilen die Rückreise nach Jahnishausen weiter fort. Die Spitzen der hiesigen königl. und städtischen Behörden hatten sich zur Verabschiedung von den allerhöchsten und höchsten Herrschaften auf dem Leipzig-Dresdner Bahnhofe eingefunden.

Die Minister, die Mitglieder beider Ständekammern und die übrigen von der Regierung zu der Eröffnung der Zwickau-Schwarzenberger Eisenbahn eingeladenen Personen trafen auf der Rückreise nach Dresden gestern 1/2 11 Uhr wieder hier ein.

### Der Gustav-Adolph-Verein und England.

Bekanntlich wird in gegenwärtigem Jahre die Hauptversammlung des G.-A.-Vereins gegen Ende des August in Leipzig gehalten werden, und bereits rüftet man sich hier zu einer würdigen und segensreichen Feier derselben, wie sie gerade Leipzig wohl ansteht und zukommt. Schreiber dieses möchte zu einer solchen sein Scherstein beitragen, und er theilt daher aus dem in Darmstadt erscheinenden „Boten des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung“, 1857. S. 258 f. Folgendes mit.

Zu der im vorigen Jahre in Berlin abgehaltenen Versammlung der evangelischen Allianz reiste auch der sehr ehrenwerthe Sir Cardley-Cardley, Präsident des englischen Zweiges dieser Allianz. Er war gerade in Cassel, als dort die Hauptversammlung des Gustav-Adolph-Vereins (31. August, 1. und 2. September) stattfand, und er richtete eine Zuschrift an den Präsidenten der letzteren, folgenden Inhalts:

Cassel, den 2. Sept. 1857.

Hochverehrter Herr!

Ich erlaube mir die Bitte, Sie möchten der Versammlung mittheilen, daß England anfängt, das größte Interesse am Werke des Gustav-Adolph-Vereins zu nehmen. Bisher herrschte eine unglückliche Unwissenheit in England über das Werk des Herrn in Deutschland \*); diese Unwissenheit

fängt aber an zu verschwinden. Eben deshalb gehen wir nach Berlin, um, wenn es dem Herrn gefällt, diese Unwissenheit gänzlich zu verschreiben. Ich ersuche die Versammlung, mit uns den Herrn zu bitten, daß das christliche Deutschland und England sich besser kennen, lieben und helfen lernen. —

Der ehrenwerthe Sir war in Cassel in der Sitzung der Hauptversammlung am 2. September gegenwärtig, und erklärte, nachdem vorstehende Zuschrift der Versammlung durch den Präsidenten derselben mitgetheilt worden war und er selbst auf seinen Wunsch das Wort erhalten hatte, noch mündlich: „daß der G.-A.-Verein zu den gesegneten Werkzeugen gehöre, durch welche der Kirche des Herrn wirklich gedient werde, davon habe er sich als stiller Theilnehmer der nun beendigten Verhandlungen mit Freuden überzeugt, und er habe nur schmerzlich zu bedauern, daß England bisher von der Sache des G.-A.-Vereins sich so gänzlich fern gehalten und nicht seine Kräfte mit denen des protestantischen Deutschlands zu dem gleichen Zwecke vereinigt habe“.

Er fügte ferner hinzu: Macaulay habe behauptet, der Protestantismus sei in der letzten Zeit stationär geblieben; ein anderer philosophischer Schriftsteller in England habe gesagt, daß seit den Zeiten der Reformation keine freundschaftliche Verbindung zwischen England, Frankreich und Deutschland bestanden habe. Er seinerseits glaube, daß diese Momente sich wie Ursache und Wirkung zu einander verhalten. Wenn England und Deutschland sich besser kennen lernen würden, so würde die Reformation große Fortschritte machen. Sie wünschten deshalb zu wissen, in welcher Weise sie ihren deutschen Glaubensbrüdern am besten helfen könnten, theils in Verbreitung des Evangeliums, theils in Vertheidigung der bedrückten Brüder. Von Herzen würden sie sich freuen, einerseits den Gustav-Adolph-Verein zu unterstützen, andererseits Hülfe zu gewähren, um leidende Glieder der Kirche zu erhalten. Er habe vernommen, in welcher Weise in gemischten Ehen der evangel. Kirche ihre Glieder genommen werden; er möchte wohl wissen, wenn es der römischen Kirche gestattet sei und gelinge, Proselyten zu machen, warum es auf der andern Seite nicht erlaubt und möglich sein solle, denen behülflich zu sein, welche den Papst und den Vatikan zu verlassen beabsichtigen. Die vereinigte evangelische

als bloße Gleichgültigkeit, als offenen Verrath an der protestantischen Kirche und an der Reformation, so wie als unchristliche Unduldsamkeit leider gar vielfach noch zu erkennen. D. G. i. s.

\*) Sie herrschte auch in Betreff des G.-A.-Vereins und herrscht noch in Deutschland, auch in unserer Stadt, und sie giebt sich hamäleonisch